

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 165.

Sonnabend, den 13. Juni.

1840.

Obstnutzungs-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung von denen zur Stadt Leipzig gehörigen Chaussees soll gegen gleich baare Bezahlung und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden
Montags den 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr,
in der Einnahmestube auf dem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet werden.
Leipzig, den 27. Mai 1840. Die Deputation zu den Chaussees und Anlagen.

Börse in Leipzig, am 12. Juni 1840.

Course in königl. sächs. Wechselzahlung

nach §. 3. des Gesetzes vom 8. Januar und §. 3. der Verordnung vom 2. Februar 1838.

		Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.
Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	k. S.	137½	—	Augustd'or à 5 $\frac{1}{2}$ Mk. Bto.	—	—	—	K. S. Camm.-Cred.-C. Sch à 2½	—	—	—
	2 Mt.	136½	—	u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—	—	von 500, 200 und 50 . . .	—	—	—
Augsburg pr. 150 Ct. fl.	k. S.	100½	—	Pr. Frdrchs'd'or à 5 $\frac{1}{2}$ idem : do.	—	—	—	K. Sächs. Landrentenbriefe	—	—	—
	2 Mt.	—	—	And. aul. Ld'or à 5 $\frac{1}{2}$ nach gering.	—	—	—	à 3½ pCt. } von 1000 u. 500 :	—	100½	—
Bremen pr. 100 $\frac{1}{2}$ Lad'or	k. S.	107	—	Ausmünzungs-Fusse auf 100	7½	—	—	kleinere	—	101½	—
à 5 Thlr.	2 Mt.	—	106½	Holl. Duc. à 2½ $\frac{1}{2}$	—	13½	—	K. Pr. St.-Cr. } v. 1000 u. 500 :	97½	—	—
Frankf.a.M.pr.100 $\frac{1}{2}$ WG.	k. S.	100	—	Kaiserl. do. do. : : : do.	—	—	—	C. Sch. à 3½ } kleinere	—	—	—
	2 Mt.	—	—	Bresl. do do. : 65½ As : do.	—	12½	—	Lpz. Stadt- } von 1000 u. 500 :	100	—	—
Hamburg pr. 300 Mk. Bco.	k. S.	147	—	Passir do do. : 65 As : do.	—	12	—	Ant. à 3pCt. } kleinere	100½	—	—
	2 Mt.	—	146	Conventions-Species und	—	—	—	Lpz. - Ddn. Eisenb.-Partial-Obl.	—	—	—
London pr. 1 L. St. . .	2 Mt.	6, 12½	—	Gulden : : do.	—	½	—	à 3½ pCt in Pr. Cour. . .	—	102½	—
	3 Mt.	6, 12½	—	Conventions 10 u. 20Xr. : do.	—	½	—	Act. d Wiener Bank pr. St. in fl.	—	1860	—
Paris pr. 300 Frca . .	k. S.	—	78½	Preuss. Cour. bei dem Wechsel	—	—	—	K. K. Oest. Met. à 5½ pr. 150 fl. Cv.	109	—	—
	2 Mt.	—	77½	gegen andere Geldsorten	—	102½	—	do. do. do. à 4½ : do. do.	—	102½	—
	3 Mt.	—	77½	Gold pr. Mark fein Cöln. . . .	—	—	—	do. do. do. à 3½ : do. do.	82½	—	—
Wien pr. 100 fl. Conv. 20Kr.	k. S.	—	99½	Silber pr. do. do.	—	—	—	K. Pr. St.-Sch.-Sch. pr. 100 $\frac{1}{2}$ P. C.	—	102½	—
	2 Mt.	—	—	Staatspapiere, excl. Zins.	—	—	—	Lpz. Bank-Act. excl. Zan. in Pr. C.	—	106½	—
	3 Mt.	—	98½	K. S. St.-Cr.- } von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$	—	100	—	Lpz.-Ddn. Eisenb.-Act do. do. do.	—	102	—
Berlin pr. 100 $\frac{1}{2}$ WZ. in	k. S.	102½	—	C.-Sch. à 3½ } kleinere	—	—	—	Magdeburg-Leipz. do. incl. Div.-	—	—	—
Pr. Cr.	2 Mt.	—	—	do. do. Camm.-Cred.-C.-Sch.	—	—	—	Scheia in Pr. C.	—	102	—
Breslau pr. 100 $\frac{1}{2}$ WZ. in	k. S.	—	102½	à 3½ von 1000	—	—	—		—	—	—
Pr. Cr.	2 Mt.	—	—		—	—	—		—	—	—

*) Beträgt pr. Stück 5 Thlr. 8 Gr. 7 Pf.

Eine kurze Geschichte des Postwesens, mit Rücksicht auf das Postwesen in Sachsen.

(Fortsetzung.)

Das in der Folge aufgekommene städtische Botenwesen war eine Vorbereitung zu den späteren Postanstalten. Dieses Botenwesen war eine rein kaufmännische Erfindung. Man schickte nämlich gehende, reitende und fahrende Boten zu bestimmten Zeiten in gewisse Städte, und Anfangs besonders in die Handelsstädte. So sandte z. B. Nürnberg zuerst einen Boten nach Augsburg, Leipzig, Breslau, Bremen u. s. w., und diese Städte schickten wieder ihre Boten nach andern Handelsplätzen. Diese Einrichtung sowohl als eine Art von Landkutsche, welche zwischen Paris und Deutschland, wegen der vielen dort studirenden jungen Deutschen, regelmäßig ging, gab Veranlassung, daß mehre solche Landkutschen in Gang gebracht wurden. Indessen war dieses Botenwesen bloß Sache der Privatleute und daher fehlte ihm die notwendige Einheit. Erst im 16. Jahrhunderte, in welchem die regelmäßigen Posten entstanden, kamen sie unter die Auf-

sicht der Polizei. Die älteste Botenordnung ist die Augsbürgische vom Jahre 1552. Alle diese Anordnungen waren indessen immer noch sehr mangelhaft, bis ein Deutscher, ein Zeitgenosse Luthers, auftrat und theils zu seinem eigenen, theils zum Gebrauche für Kaufleute, eine kleine Privatpost anlegte. Dieß nun war Franz von Taxis, der sich durch diese Einrichtung um alle Länder und durch alle Zeiten ein unsterbliches Verdienst erwarb; denn von nun an bekam das Postwesen bald einen bedeutendern Umfang. Es dauerte nicht lange, so vermochte er den damaligen Kaiser Maximilian I., der zu jeder nützlichen Anstalt gern die Hände bot, einen allgemeinen Post-Curs von Wien in seine burgundischen Staaten nach Brüssel anzulegen. Der Vorschlag wurde angenommen, die Einrichtung und Aufsicht wurde Franz von Taxis übertragen, und er wurde vom Kaiser im Jahre 1516 zum niederländischen Postmeister ernannt. So finden wir also in ihm den ersten Postmeister in Europa. Der Kaiser überließ ihm den noch bis dahin unbedeutenden Ertrag der neuerrichteten Post; dagegen übernahm Franz von Taxis nicht ohne Risiko und Anfangs sogar mit baarem